

## Was heutige Emmausjünger mit dem Täufer verbindet

**Gruß:** Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre: er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen (Ps 84,12). Amen.

### **Text: Johannes 3,22-30**

*22 Danach kam Jesus mit seinen Jüngern in das Land Judäa und blieb dort eine Weile mit ihnen und taufte. 23 Johannes aber taufte auch noch in Änon, nahe bei Salim, denn es war da viel Wasser; und sie kamen und ließen sich taufen. 24 Denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis geworfen. 25 Da erhob sich ein Streit zwischen den Jüngern des Johannes und einem Juden über die Reinigung. 26 Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: Meister, der bei dir war jenseits des Jordans, von dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu ihm. 27 Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist. 28 Ihr selbst seid meine Zeugen, dass ich gesagt habe: Ich bin nicht der Christus, sondern vor ihm her gesandt. 29 Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt. 30 Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.*

Liebe Gemeinde!

Als unsere Gemeinde 1924 entstand, da benannten die Väter sie nach den beiden Jüngern, denen der auferstandene Jesus Christus am Ostertag auf dem Weg nach Emmaus begegnete, einem kleinen Dorf in der Nähe von Jerusalem. Sie sollte ein Ort sein, an dem Menschen noch heute durch die reine Verkündigung der biblischen Botschaft die Augen für Jesus geöffnet werden.

Allerdings gilt als eigentlicher Gründungstag unserer lutherischen Bekenntnisgemeinde der 24. Juni 1924. Im Kirchenjahr ist das der „Tag des Täufers Johannes“. Denn sechs Monate vor dem Weihnachtsfest feiert die christliche Kirche den Geburtstag des Wegbereiters unseres Herrn. Darum wollen wir nun einmal etwas eingehender darüber nachdenken, **was heutige Emmausjünger mit dem Täufer verbindet**. Unser Predigttext gibt auf diese Frage drei Antworten:

- (1.) Wir freuen uns über die Stimme des Bräutigams,**
- (2.) Wir führen Menschen zu Jesus Christus und**
- (3.) Wir streben nicht nach weltlichem Erfolg.**

### (1.)

Johannes, der Täufer, ist eigentlich von Gott dazu berufen, alles in Israel für das Kommen Jesu vorzubereiten. Das heißt allerdings nicht, dass er dafür sorgen soll, dass an den Rathäusern die Flaggen gehisst, alle Häuser schön geschmückt sind und die Menschen rechtzeitig an den Straßen Spalier bilden, wenn der messianische König kommt. Johannes soll dafür sorgen, dass Menschen *innerlich* auf das Eintreffen des Messias vorbereitet sind. Er predigt die reine Lehre von Gottes Wort, ruft die Menschen zur Umkehr von ihren sündigen Irrwegen und tauft sie zur Vergebung ihrer Sünden. Schließlich erscheint dann der erwartete König. Und Johannes kommt nicht nur die atemberaubende Aufgabe zu, Jesus zu taufen. Er weist nun auch darauf hin, dass der Messias erschienen ist, den Israel schon so lange erwartet. Er zeigt auf Jesus und ruft seinen Mitmenschen zu: „**Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.**“ (Joh 1,29).

Allerdings endet die Arbeit des Täufers nicht abrupt mit dem Tag, an dem Jesus auf der Bildfläche erscheint und sich von Johannes taufen lässt. Für eine gewisse Zeit wirken Jesus und der Täufer simultan, obwohl sie nicht gemeinschaftlich zu Werke gehen, sondern an verschiedenen Orten tätig sind. Wie Johannes sammelt nun auch Jesus einen Kreis von Jüngern. Er predigt und tauft. Daneben gibt es aber auch noch immer einen Jüngerkreis, der sich zu Johannes hält. Johannes tauft auch noch. Er predigt, ruft die Menschen zur Umkehr und

verweist sie auf das Lamm Gottes, das unsere Sünde trägt. Trotzdem gibt es zwischen Jesus und Johannes einen deutlichen Unterschied, den Johannes selber eindrücklich erklärt: „**Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt.**“ (Joh 3,29).

Die Kirche wird ja häufiger in der Bibel als Jesu Braut bezeichnet. Und welches herrliche Bild ist das! Jesus ist uns so innig verbunden wie Braut und Bräutigam miteinander verbunden sind. Johannes ist der „Freund des Bräutigams“. Er sollte alles für den Bräutigam vorbereiten. Nachdem er die Braut dem Bräutigam zugeführt hat, ist seine Aufgabe erfüllt. Nun bleibt ihm nur noch, „dabeizustehen“ und dem Bräutigam „zuzuhören“. Aber das bedrückt ihn nicht. Nein, Johannes freut sich darüber von ganzem Herzen. Denn die Stimme des Bräutigams ist doch die Stimme von Gottes Sohn, der Mensch wurde, um sich als Lamm Gottes zur Rettung der verlorenen Sünder am Kreuz in den Tod zu geben. Und diese Erlösung braucht Johannes doch genau wie jeder andere Sünder in dieser verlorenen Welt!

Von der gleichen Freude wurden auch die Emmausjünger erfüllt, als sie am Ostertag dem auferstandenen Jesus begegneten. Bevor sie Jesus trafen, waren sie traurig. Sie hatten noch nicht verstanden, dass der von Gott gesandte Messias leiden und sterben sollte, um die sündigen Menschen zu retten. Sie erwarteten einen politischen Befreier, der Israel in den Krieg führen und die Römer vertreiben würde. Darum waren sie über Jesu Tod von Herzen betrübt. Und die Nachrichten über seine Auferstehung verwirrten sie. Aber dann erklärte ihnen Jesus, was die Heilige Schrift tatsächlich über den Messias sagt. Und die beiden bekannten überwältigt am Abend dieses Tages: „**Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete**“ (Lk 24,32).

Wenn Jesus uns die Heilige Schrift öffnet, indem er sie uns durch die berufenen Pastoren in Predigt oder Bibelstunden erklären lässt, dann trifft auch uns die Botschaft der Bibel mitten ins Herz. Durch die Predigt des Gesetzes erkennen wir unser Versagen. Unbequeme Aussagen der Bibel lassen uns deutlich werden, wie oft wir an Gott und anderen Menschen schuldig geworden sind. Dann erschrecken wir, weil wir unseren wahren Zustand begreifen und uns vor Gottes Zorn fürchten. Aber dann hören wir den wunderbaren Trost des Evangeliums. Wir erfahren aus der Bibel, dass uns Jesus durch seinen Tod gerettet hat und wir darum bei ihm selbst für die schwerste Schuld Vergebung finden. Und wenn wir durch das Wirken des Heiligen Geistes dieses wunderbare Geschenk der Erlösung im Glauben ergreifen, dann fängt auch unser Herz Feuer. Es entbrennt in inniger Liebe zu unserem Bräutigam Jesus Christus. Und dann freuen wir uns unsagbar, seine Stimme zu hören.

Ja, dann können wir diese Stimme gar nicht genug hören und brauchen auch keinen, der uns ständig daran erinnert, dass es mal wieder nötig wäre, die Kirche zu besuchen. Eine Braut muss man doch auch nicht groß auffordern, mal wieder ihren Bräutigam zu besuchen und mit ihm zu sprechen. Die macht das von ganz alleine, weil sie ihren Bräutigam liebt und darum am liebsten jederzeit mit ihm zusammen sein möchte. Und wenn unser Liebesverhältnis zu Jesus inzwischen abgekühlt ist, weil längst der „graue Alltag“ in unser Christsein eingezogen ist, weil Trägheit und Lauheit bei uns Einzug gehalten haben und von dem einstigen Feuer vielleicht kaum mehr als ein kleines Glühen übriggeblieben ist, dann sollten wir unseren Herrn bitten, dass er sein Feuer doch in uns neu entfachen möge, damit wir wieder wirkliche Emmausjünger werden. Und dann verbindet uns nicht nur die Freude über die Stimme des Bräutigams mit dem Täufer Johannes. Dann führen wir auch Menschen zu Jesus Christus, wie der heutige Predigttext als zweites zeigt.

## (2.)

Als ein von Gott berufener Prophet hat Johannes Gottes Wort verkündigt. Er hat die Sünde der Menschen beim Namen genannt und vor Gottes Gericht gewarnt. Aber er hat den Menschen ebenso klar bezeugt, dass es Rettung gibt. Weil Gottes Sohn in Jesus Mensch wurde, muss niemand wegen seiner Sünden ewige Höllenstrafen erleiden. Jesus hat sich als unschuldiges Opferlamm am Kreuz in den Tod gegeben, um an unserer Stelle die Strafe zu erdulden. Wer auf ihn als Retter vertraut, empfängt von Gott allein aus Gnade Vergebung für seine Schuld und ewiges Leben. Das hat Johannes seinen Mitmenschen zugerufen. Und er hat alle, die dies für sich in Anspruch nehmen wollten, zur Vergebung ihrer Sünden getauft.

Wie der Täufer wurden auch die Emmausjünger zu Zeugen des Auferstandenen, als Jesus ihnen die Schrift öffnete und ihre Herzen Feuer fingen. Als sie erkannten, dass Jesus tatsächlich vom Tod auferstanden ist und sie durch sein Leiden und Sterben ewig gerettet sind, da hielt es sie nicht mehr in ihrem gemütlichen Zuhause. Noch am gleichen Abend begaben sie sich auf den Weg nach Jerusalem, wo die anderen Jünger versammelt waren. Lukas berichtet: **„Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach“** (Lk 24,35).

Und genauso hat Gott auch uns heutigen Emmausjüngern die Augen für Jesus Christus geöffnet. Schon in der Taufe hat uns der Heilige Geist den Glauben geschenkt. Er hat in uns das Verlangen geweckt, Jesus mit unserem Leben zu dienen. Und er stärkt unseren Glauben jedes Mal, wenn er uns durch die berufenen Pastoren in Predigten und Bibelarbeiten die Heilige Schrift öffnet oder wenn wir in, mit und unter dem Brot und Wein im Abendmahl Jesu Leib und Blut empfangen. Aber wo Gott in einem Menschen das Feuer des Glaubens entfacht, da macht er ihn auch zu einem Zeugen des auferstandenen Herrn. Wer durch Jesus von der drückenden Last seiner Schuld freigeworden ist und das herrliche Geschenk des ewigen Lebens bekommen hat, der wünscht sich, dass auch seine Mitmenschen gerettet werden. Darum singen wir: „Im Danken kommt Neues ins Leben hinein, ein Wünschen, das nie du gekannt, dass jeder, wie du, Gottes Kind möchte sein, vom Vater zum Erben ernannt“ (LG 392,3). Darum gibt es in der Tat weit mehr, was uns heutige Emmausjünger mit dem Täufer verbindet, als es zunächst den Anschein hat. Denn auch wir freuen uns über die Stimme unseres Bräutigams, wir führen Menschen zu Jesus Christus – und wir streben dabei nicht nach weltlichem Erfolg, wie unser Text abschließend zeigt.

## (3.)

Obwohl Jesus inzwischen ebenfalls predigt und tauft, halten sich nach wie vor einige Jünger treu zu Johannes. Eines schönen Tages beschwerten sie sich: „Johannes, merkst du denn nicht, was hier vor sich geht? Dieser Jesus aus Nazareth ist gerade dabei, ein Konkurrenzunternehmen aufzubauen und dir den Rang abzulaufen! Wenn du nichts dagegen unternimmst, können wir hier bald die Lichter löschen!“ Aber Johannes ist nicht eifersüchtig, weil Jesus größeren Erfolg hat. Ihm geht es nicht darum, vor den Menschen gut dazustehen. Johannes möchte treu die Aufgabe erfüllen, zu der er berufen ist. Die Resultate überlässt er Gott. Denn **„ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist“** (Joh 3,27)!

Und diese Haltung des Täufers sollten auch wir uns als heutige Emmausjünger zu eigen machen. Das heißt nicht, dass es vollkommen egal wäre, wie viele Gemeindeglieder unsere Emmausgemeinde hat. Aber wir sollten nicht um jeden Preis ein enormes äußerliches Gemeindegewachstum anstreben, nur damit wir als Gemeinde scheinbar erfolgreich sind und in den Augen der Welt gut dastehen. Jesus hat uns aufgetragen, die Botschaft der Bibel zu verkündigen. Wir sollen nichts davon weglassen, weil Menschen sich über unbequeme Aussagen der Bibel ärgern und vielleicht nicht mehr in die Kirche kommen, wenn da vor der

Hölle gewarnt und Sünde beim Namen genannt wird. Aber wir sollen auch nichts zur Bibel hinzufügen, um mit angeblichen neuen Offenbarungen wieder mehr Menschen für die Kirche zu begeistern. Der Erfolg unseres Handelns steht doch ohnehin nicht in unserer Hand. Nur der Heilige Geist kann Menschen die Augen für Jesus öffnen. Und er wirkt durch die Gnadenmittel Wort und Sakrament. Darum sollten wir wie Johannes schlicht den Auftrag erfüllen, den Jesus seiner Kirche gegeben hat. Den Erfolg dürfen und sollen wir getrost unserem auferstandenen, lebendigen Herrn und Heiland überlassen!

Denn als heutige Emmausjünger haben wir mehr mit dem Täufer Johannes gemeinsam, als es zunächst scheinen mag. Wir leben zwar in einer anderen Zeit und haben darum gegenüber Johannes, dem Täufer, sogar einen großen Vorteil. Denn Johannes hat zwar noch Anbruch der neutestamentlichen Zeit beobachtet, Jesu Kreuzestod und seine glorreiche Auferstehung aber nicht mehr miterlebt. Darum sehen wir heute noch viel klarer als Johannes, dass Jesus tatsächlich das Lamm Gottes ist, das unsere Sünde ans Kreuz getragen und gesühnt hat. Aber daneben gibt es auch manches, was uns heutige Emmausjünger mit dem Täufer Johannes verbindet: Wir freuen uns über die Stimme des Bräutigams. Wir führen Menschen zu Jesus Christus. Und wir streben dabei nicht nach weltlichem Erfolg. Denn als erlöste Gotteskinder wollen wir doch nicht in den Augen der ungläubigen Welt gut dastehen: Wir wollen unserem lieben Vater im Himmel mit unserem Denken, Reden und Tun Freude bereiten. Und der auferstandene Herr und Heiland Jesus Christus ist doch bei uns jeden Tag, um uns zu beschützen und uns zu helfen, wenn wir als seine Zeugen in die Welt hinausgehen, um die frohe Botschaft auszubreiten. Möge er es schenken, dass in dieser Kirche noch vielen die Augen für Jesus geöffnet werden und dass auch wir dankbar sagen: **„Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Weg und uns die Schrift öffnete?“** (Lk 24,32). Amen.

**Segen:** Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern. Amen (Ps 90,17).

**Lied:** O Heiliger Geist, kehr bei uns ein (LG 151)

Pfr. Holger Weiß  
Schönfeld

---

*Pfarramt der Emmausgemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):*

*Pfarrer Holger Weiß \* Straße des Friedens 7 \* 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) \* Telefon (03733) 678188 \* e-mail: [pfarrer.hweiss@elkf.de](mailto:pfarrer.hweiss@elkf.de) \* Homepage: [www.elfk.de/schoenfeld](http://www.elfk.de/schoenfeld)*

